



Marion Kreis

Karl Hegel

Geschichtswissenschaftliche Bedeutung
und wissenschaftsgeschichtlicher Standort

Vandenhoeck & Ruprecht

Marion Kreis, Karl Hegel

V&R

Marion Kreis, Karl Hegel

Schriftenreihe
der Historischen Kommission bei der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Band 84

HISTORISCHE
KOMMISSION
BEI DER BAYERISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

HK
MÜNCHEN

Marion Kreis, Karl Hegel

Marion Kreis

Karl Hegel

Geschichtswissenschaftliche Bedeutung und
wissenschaftsgeschichtlicher Standort

Vandenhoeck & Ruprecht

Marion Kreis, Karl Hegel

Die Schriftenreihe wird herausgegeben
vom Sekretär der Historischen Kommission:
Helmut Neuhaus

Umschlagabbildung: Karl Hegel
© Universitätsarchiv Rostock, Porträtsammlung

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-36077-4
ISBN 978-3-647-36077-5 (E-Book)

zugleich Universität Erlangen-Nürnberg (D 29), Dissertation 2010

Gedruckt mit Unterstützung der Franz-Schnabel-Stiftung.

© 2012, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen/
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages. – Printed in Germany.
Gesamtherstellung: Ⓜ Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhalt

Vorwort	9
1. Annäherung an Karl Hegel als Historiker im 19. Jahrhundert	11
1.1 »Ruhm ohne Nachruhm«?	11
1.2 Quellenlage und Forschungsstand	12
1.3 Gang der Untersuchung	23
2. Karl Hegels Hinwendung zur Geschichtswissenschaft	25
2.1 Kindheit, Schulzeit und erste Studienjahre in Berlin (1813–1834)	25
2.2 »Zwiespalt der Studien und Neigungen«: Die Heidelberger Studienzeit (1834–1836)	26
2.3 Geschichte contra Philosophie	35
2.3.1 Das 19. Jahrhundert als Jahrhundert der Geschichtswissenschaft	36
2.3.2 Karl Hegels Verhältnis zu seinem Vater	43
2.4 Studienabschluß in Berlin und berufliche Ausrichtung (1836–1838)	51
2.5 Entdeckung der Stadtgeschichte: Zur Bedeutung der italienischen Reise (1838/39)	61
2.5.1 Motivation zur Bildungstour nach Italien	61
2.5.2 »Viel hoffe ich von Italien und von Rom!«: Karl Hegels Berufung zum Historiker	66
2.5.3 Das »Studium der Geschichte und Verfassung der florentinischen Republik« als Keimzelle einer wissenschaftlichen Karriere	74
2.6 Erste wissenschaftliche Arbeiten in Berlin (1839–1841)	87
3. Die Rostocker Jahre als Zeit der Etablierung in der Wissenschaftswelt (1841–1856)	97
3.1 Vorarbeiten, konzeptionelle Überlegungen und »Dante über Staat und Kirche« (1842)	103

3.2	Karl Hegels »Geschichte der Städteverfassung von Italien« (1847)	113
3.2.1	Wissenschaftsgeschichtlicher Standort und zeitgenössische Rezeption	113
3.2.2	›Kontinuität‹ versus ›Diskontinuität‹ – Rezeption im 20. und 21. Jahrhundert	132
3.3	Die »Geschichte der Mecklenburgischen Landstände« (1856) als »Abschiedsgeschenk«	150
4.	Der »Städtehegel« in Bayern – Karl Hegel als Professor in Erlangen (1856–1901)	159
4.1	Geschichtswissenschaftliche Grundlagenforschung im Dienste der Stadtgeschichtsforschung: Karl Hegel und die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften	165
4.1.1	Die »Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis in's 16. Jahrhundert« als »bürgerliche« und »nationale Geschichtsschreibung«	173
4.1.2	»Nürnberg« als Paradigma	187
4.1.2.1	Grundlegendes zu Beginn: Forschungsreisen, Quellenarbeit und Editionsrichtlinien	189
4.1.2.2	»Rarae aves« – Über das Suchen und Finden neuer Mitarbeiter	215
4.1.2.3	Mitarbeiterführung	230
4.1.3	»Augsburg« als Erprobung	246
4.1.4	Die Bearbeitung der Straßburger, Kölner und Mainzer Chroniken	263
4.1.5	Wahrnehmung der Gesamtreihe	290
4.1.6	Weiterentwicklung der »Chroniken der deutschen Städte«	304
4.2	Karl Hegel als »Nestor« und »Altmeister«: Das Alterswerk	317
5.	»Ruhm« und »Nachruhm« – Karl Hegel als bedeutender Historiker im 19. Jahrhundert	339
6.	Abkürzungen	347
7.	Quellen- und Literaturverzeichnis	349
7.1	Quellen	349
7.1.1	Archivalische Quellen	349
7.1.2	Gedruckte Schriften Karls Hegels	354
7.1.2.1	Monographien	354
7.1.2.2	Editionen	355

7.1.2.3	Berichte über die Herausgabe der »Chroniken der deutschen Städte« in der »Historischen Zeitschrift«	355
7.1.2.4	Aufsätze und kleinere Beiträge	356
7.1.2.5	Rezensionen in der »Historischen Zeitschrift«	357
7.1.2.6	Rezensionen in anderen fachhistorischen Zeitschriften	359
7.1.3	Rezensionen über Karls Hegels Editionen und Schriften	359
7.1.3.1	»Briefe von und an Hegel«	359
7.1.3.2	Italienische Forschungsgegenstände	359
7.1.3.3	Die »Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis in's 16. Jahrhundert« inklusive der MGH-Edition des »Chronicon Moguntinum« sowie der Sonderdrucke zu den »Verfassungsgeschichten« von Köln und Mainz	360
7.1.3.4	Das Alterswerk	365
7.1.4	Anderweitige gedruckte Quellen	366
7.2	Literatur	369
7.2.1	Literatur über Karl Hegel	369
7.2.2	Bibliographien, Nachschlagewerke, Verzeichnisse und andere Hilfsmittel	372
7.2.3	Darstellungen und Forschungsliteratur	376
7.2.4	Homepages	399
Register	401

Vorwort

Auf den Historiker Karl Hegel bin ich erstmals in meinem zweiten Studiensemester an der Universität Erlangen-Nürnberg aufmerksam geworden, als ich eine Seminararbeit über ein wirtschaftsgeschichtliches Thema schrieb, zu dessen Bearbeitung ich seine zweibändige Monographie »Städte und Gilden der germanischen Völker im Mittelalter« hinzugezogen habe. Daß mich dieser Historiker dann eine so lange Zeit in meinem Leben begleiten sollte, war damals noch nicht absehbar. Zwei Jahre später beschäftigte ich mich intensiver mit ihm, als ich in einem Team von Doktoranden und Kommilitonen unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Helmut Neuhaus die Ausstellung zu Ehren Karl Hegels anlässlich seines 100. Todestages am 5. Dezember 2001 in der Erlanger Universitätsbibliothek mitgestalten durfte. Von da an war Karl Hegel Teil meines Lebens und begleitet mich bis heute.

Mit Dankbarkeit und Freude blicke ich zurück: Viele Recherche- und Forschungsarbeiten in den unterschiedlichsten Archiven und Bibliotheken des In- und Auslandes liegen hinter mir. Es folgte die Phase der Quellenauswertung und des Schreibens. In dieser ganzen Zeit hat Herr Prof. Dr. Helmut Neuhaus meine Forschungsarbeiten aufmerksam, kontinuierlich, konstruktiv, kritisch und mit größter Sorgfalt begleitet. Er ist es gewesen, der nicht nur den Anstoß dazu gab, meine Bekanntschaft mit Karl Hegel zu vertiefen, sondern auch zu dem Gelingen meines Promotionsvorhabens mit viel Interesse, Gesprächsbereitschaft und Ermunterung beitrug. Es ist mir ein großes Anliegen, ihm als meinem Doktorvater, akademischen Lehrer und Arbeitgeber für seine beständige Förderung und verlässliche Unterstützung in allen Höhen und Tiefen meiner Promotions-Zeit ganz besonders herzlich und nachdrücklich zu danken. Mein besonderer Dank gilt auch Herrn Prof. Dr. Georg Seiderer, der das Zweitgutachten übernommen hat.

Der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München danke ich für die Aufnahme meiner leicht überarbeiteten Dissertation in ihre Schriftenreihe. Mit der Historischen Kommission war Karl Hegel über vierzig Jahre seines Lebens engstens verbunden. Der Franz-Schnabel-Stiftung bin ich überdies zu Dank verpflichtet, da sie die Drucklegung durch einen großzügigen Druckkostenzuschuß ermöglicht hat. Für die freundliche Betreuung im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht danke ich besonders Herrn Daniel Sander und Herrn Kai Pätzke. Mein Dank gilt zudem der Universität Erlangen-Nürnberg, die meine Arbeit in der Abschlußphase mit einem Stipendium im Rahmen des »Stipendienprogramms zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen der Philosophi-

schen Fakultät und des Fachbereichs Theologie« finanziell unterstützte. Dankbar erinnere ich mich auch an die materielle und ideelle Förderung meines Studiums durch die Hanns-Seidel-Stiftung sowie die finanzielle Unterstützung meines Promotionsvorhabens durch die Konrad-Adenauer-Stiftung.

Eine Vielzahl von Personen und Institutionen, mit denen ich während meiner Promotionsphase zusammengearbeitet habe, hat dazu beigetragen, daß diese Arbeit entstehen konnte. Auch ihnen, die ich nicht alle namentlich erwähnen kann, spreche ich meinen Dank aus. Ein besonderes Dankeschön geht an Frau Sigrid Kohlmann (Universität Erlangen-Nürnberg), Herrn Prof. Dr. Arno Mentzel-Reuters (Monumenta Germaniae Historica München), Frau Dr. Nino Nodia (Bayerische Staatsbibliothek München), Frau Dr. Frfr. Irmtraud von Andrian-Werburg (Germanisches Nationalmuseum Nürnberg), Frau Heike-Fanny Braun (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften Berlin), Herrn Mag. Dr. Paul Herold (Institut für Österreichische Geschichtsforschung Wien), Herrn Dr. Stefan Siennell (Österreichische Akademie der Wissenschaften Wien), Herrn Dr. Wolfgang Podehl (Hessische Landesbibliothek Wiesbaden) und Frau Eva Kadermann (Generallandesarchiv Karlsruhe). Ganz herzlich bedanke ich mich an dieser Stelle auch bei meinen Freundinnen Andrea und Sandra, bei Onkel Gerd und Tante Christine, bei Mino und Christel und bei Riccardo und Marina für ihre Hilfestellungen in meiner Forschungsreisen-Zeit.

Es ist mir ein Herzensanliegen, an dieser Stelle meinen Eltern »Danke« zu sagen für ihre immerwährende liebevolle, fördernde und teilnehmende Begleitung von Beginn an, ihre kontinuierliche und uneingeschränkte Unterstützung sowie ihre absolut verlässliche Hilfe zu jeder Zeit. Dankbar erinnere ich mich zudem an meine Großeltern und meinen Schwiegervater, die alle drei im Jahr 2009 verstorben sind und die Drucklegung dieses Buches leider nicht mehr erleben konnten. Unterstützung, die ich nicht in Worte fassen kann, habe ich durch meinen Mann erfahren. Ihm und meinen beiden lieben Kindern, die ihre Mama von Anfang an bereitwillig mit Karl Hegel teilten, danke ich von ganzem Herzen.

Eckental im Januar 2012

Marion Kreis

1. Annäherung an Karl Hegel als Historiker im 19. Jahrhundert

1.1 »Ruhm ohne Nachruhm«?

»Am 5. Dezember 1901 starb [...] im 89. Lebensjahr der k[öni]gl[iche] Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Karl Hegel. Mit ihm ist eine Leuchte der deutschen Wissenschaft, eine Zierde der Friederico-Alexandrina, der allverehrte Nestor der deutschen Historiker, der Vater der deutschen Städtegeschichte aus dem Leben geschieden.«¹

Diese Worte stammen aus einem der vielen Nachrufe auf den Historiker Karl Hegel, den ältesten ehelichen Sohn des Philosophen Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der hochgehört in Erlangen gestorben ist. Zahlreiche Auszeichnungen zu Lebzeiten sind Indizien für das hohe Ansehen, das er genoß. So war er Mitglied der Akademien der Wissenschaften in München, Göttingen, Berlin und Wien. Überdies gehörte er als Mitglied und Ehrenmitglied zahlreichen wissenschaftlichen Gesellschaften an und trug die juristische Ehrendoktorwürde der Universität Halle-Wittenberg. 1872 war ihm in Bayern der Michaelsorden, 1876 der Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst sowie 1889 das Ritterkreuz des Königlich-Bayerischen Verdienstordens verliehen worden. 1891 erfolgte seine Aufnahme in die Adelsmatrikel des Königreichs Bayern, 1893 seine Ernennung zum Königlichem Geheimen Rat. Schon 1876 war er als Vertreter der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften in die Zentralkommission der reformierten Monumenta Germaniae Historica berufen worden. Seit 1855 war er Mitglied des Gelehrtenausschusses des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, seit 1877 Mitglied des Verwaltungsrates dieser Institution. Überdies wurde Karl Hegel als Historiker anlässlich seines fünfzigjährigen Doktorjubiläums im Jahre 1887 vielfach öffentlich geehrt².

Entsprechend leicht ist es für nachgeborene Historiker, der zeitgenössischen Rezeption des Hegelschen Werks nachzuspüren. Um die Wahrnehmung Karl Hegels in der Geschichtswissenschaft des 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts allerdings ist es deutlich schlechter bestellt. Auf den ersten Blick scheint sich kaum ein Historiker mit seinem Œuvre beschäftigt zu haben, obwohl sich Karl Hegel als Stadtgeschichtsforscher im 19. Jahr-

1 Kress, Karl von Hegel, S. 175.

2 Vgl. dazu den entsprechenden Artikel seines Erlanger Kollegen Elias von Steinmeyer in der »Augsburger Allgemeinen Zeitung«, *Steinmeyer*, Fünfzigjähriges Doctorjubiläum, S. 3178f.

hundert eine bedeutende Position erarbeitet hatte: »Mit der in den Jahren 1846 und 1847 in zwei Bänden erschienenen Geschichte der Städteverfassung von Italien hatte sich Hegel seinen Platz unter den deutschen Historikern erobert. [...] Die Zerstörung der Irrlehre von dem Fortleben der römischen Stadtverfassung war das *erste* Verdienst, das sich Hegel um das deutsche Städtewesen erwarb. Das *zweite* ist die Sammlung der deutschen Städtechroniken.«³ Besonders die vielbändige Edition der »Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis in's 16. Jahrhundert« ist ein bis heute kontinuierlich vielbenutztes Quellenwerk, aber den dahinterstehenden Herausgeber hat man weitgehend vergessen.

Karl Hegel scheint das Schicksal eines seiner jüngeren zeitgenössischen Verehrer, Georg von Below (1858–1927), zu teilen, das man mit der Formel »Ruhm ohne Nachruhm« beschrieben hat⁴.

1.2 Quellenlage und Forschungsstand

Karl Hegels wissenschaftliche Wirksamkeit spiegelt sich in seinen wissenschaftlichen Publikationen. Mit seinem Namen ist vor allem das große Editionsunternehmen der deutschen Städtechroniken verbunden. Bis zu seinem Tod 1901 lagen 27 Bände vor, von denen er insgesamt sechs zu Nürnberg, Straßburg und Mainz in weiten Teilen selbst bearbeitet hatte. Der 1862 erschienene Band mit Nürnberger Chroniken bildete den Auftakt einer der erfolgreichsten Editionsreihen der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und war zugleich deren erste offizielle Publikation nach der 1858 erfolgten Gründung⁵. Aus der Edition der Mainzer Chroniken ergab sich 1885 die lateinische Edition des »Chronicon Moguntinum« für die Monumenta Germaniae Historica im Rahmen der »Scriptores Rerum Germanicarum in usum scholarum«. Ebenfalls aus der Chroniken-Reihe veröffentlichte Karl Hegel 1877 die umfangreiche »Verfassungsgeschichte von Cöln im Mittelalter« als Separatabdruck. 1882 publizierte er die »Verfassungsgeschichte von Mainz im Mittelalter«, ebenfalls als Sonderdruck aus der Chroniken-Reihe.

Allerdings betrieb Karl Hegel nicht nur Editionsarbeit. Seine Editionsleistung ist eingebettet in große Publikationen zur europäischen Rechts- und Verfassungsgeschichte, deren Grundlage die Auseinandersetzung mit der Verfassung einzelner Städte bildet. Sein geschichtswissenschaftliches Œuvre begann er mit seiner 1837 veröffentlichten Doktorarbeit über Alexander den Großen⁶. Ihr folgten kleinere Publikationen in Form von Rezensionen ande-

3 Frensdorff, Karl Hegel Städtewesen, S. 144.

4 Cymorek, Below, S. 12 f.

5 Vgl. dazu Neuhaus, Im Schatten, S. 82.

6 Hegel, De Aristotele et Alexandro Magno, Dissertatio inauguralis, Berlin 1837.

rer geschichtswissenschaftlicher Werke zu Themen wie »Grundzüge der Historik«, »Italien«, »Cola di Rienzo« und »Geschichte Heinrichs VII. des Luxemburgers« während seiner Tätigkeit als Gymnasiallehrer in Berlin⁷. Seinen Namen als Historiker von Rang hatte er sich in seiner Rostocker Zeit mit seiner 1847 veröffentlichten zweibändigen Abhandlung über die »Geschichte der Städteverfassung von Italien seit der Zeit der römischen Herrschaft bis zum Ausgang des zwölften Jahrhunderts« gemacht, die 1861 auch auf Italienisch unter dem Titel »Storia della costituzione dei municipi italiani dal dominio romano fino al cadere del secolo XII« erschien. Am Ende seiner Rostocker Zeit folgte 1856 die landeshistorische Monographie über die »Geschichte der mecklenburgischen Landstände bis zum Jahr 1555 mit Urkunden-Anhang«. Darüber hinaus publizierte er, auf seine frühen italienischen Forschungen zurückgreifend, 1867 die Monographie »Die Ordnungen der Gerechtigkeit der florentinischen Republik«. Zwei weitere Abhandlungen über italienische Forschungsgegenstände folgten mit den Publikationen »Die Chronik des Dino Compagni. Versuch einer Rettung« 1875 und »Über den historischen Werth der Dante-Commentare. Mit einem Anhang zur Dino-Frage« 1878, worin ihr Verfasser zum sogenannten Dino-Streit eindeutig Stellung bezog und für die Echtheit der Chronik plädierte.

Hegels Alterswerk steigerte sein Ansehen weiter und erfuhr noch zu seinen Lebzeiten eine erstaunliche Rezeption. Im weit fortgeschrittenen Alter veröffentlichte er sein zweibändiges Buch »Städte und Gilden der germanischen Völker im Mittelalter«, das er nach zehnjähriger Arbeit erst 1891 vorlegte und das zu einem Standardwerk avancierte. Im Jahr 1898 erschien mit der Publikation »Die Entstehung des Deutschen Städtewesens« die letzte wissenschaftliche Monographie Karl Hegels, die genauso wie »Städte und Gilden« auf eine rege zeitgenössische Aufmerksamkeit stieß und vielfach besprochen wurde. Daneben existieren noch eine Vielzahl von veröffentlichten Vorträgen, Aufsätzen und Miszellen zur Stadtgeschichtsforschung und anderen Themen sowie eine große Zahl von Rezensionen, die er vor allem für die »Historische Zeitschrift« geschrieben hat⁸.

Ein frühes Verzeichnis seiner Schriften findet sich in der Autobiographie Karl Hegels, die er im Jahr 1900 veröffentlichte⁹. Dieses wiederum basiert auf den persönlichen, bislang nicht veröffentlichten und sich heute in Privatbesitz befindlichen »Gedenkbuch«-Aufzeichnungen seines Autors, worin ebenfalls eine kleine Zusammenstellung der wichtigsten »Druckschriften« zu finden ist¹⁰. 1980 folgte in dem Beitrag Waltraud Riesingers und Heidrun Marquardt-Rabigers im »Jahrbuch für fränkische Landesforschung« über

7 Zu dieser ersten Rezensententätigkeit vgl. Kapitel 2.6.

8 Vgl. dazu insgesamt das Quellen- und Literaturverzeichnis in dieser Arbeit.

9 Vgl. dazu *Hegel, Leben und Erinnerungen*, S. 210 f.

10 »Gedenkbuch« Karl Hegels (Privatbesitz), S. 223–227. Zum Quellenwert des »Gedenkbuches« und seiner bevorstehenden Edition vgl. *Neuhaus, »Gedenkbuch«*, S. 427–440, und *Frensdorff, Karl Hegel*, S. 68.

»Die Vertretung des Faches Geschichte an der Universität Erlangen von deren Gründung (1743) bis zum Jahr 1933« eine kurze bibliographische Zusammenstellung seiner Schriften und Erlanger Vorlesungen aus der Zeit zwischen 1856 und 1886¹¹. Auch Niklot Klüßendorf lieferte nach seinem biographischen Beitrag über Karl Hegel im zweiten Band des »Biographischen Lexikons für Mecklenburg« eine Auswahl der Hegelschen Schriften¹².

Ein ausführlicheres Verzeichnis seiner Schriften entstand erst im Zuge der Erlanger Karl-Hegel-Ausstellung anlässlich seines 100. Todestages am 5. Dezember 2001, wie sie unter koordinierender Leitung von Helmut Neuhaus, der im Zusammenhang mit universitätsgeschichtlichen Forschungen auf die Bedeutung dieses Historikers aufmerksam geworden war, erarbeitet worden ist¹³.

Um Karl Hegels geschichtswissenschaftlicher Bedeutung sowie seinem wissenschaftsgeschichtlichen Standort nachzuspüren, ist es erforderlich, der Rezeption der von Hegel erarbeiteten Werke zu seinen Lebzeiten und nach seinem Tod nachzugehen, wozu auch die gezielte Recherche nach zeitgenössischen Rezensionen seiner Publikationen zählt. Diese werden in den entsprechenden Kapiteln der vorliegenden Dissertation ausführlich dargelegt. Zu seiner Einordnung in der Wissenschaftswelt jedoch ist diese Vorgehensweise nicht ausreichend. Sein wissenschaftliches und gesellschaftliches Netzwerk mußte mit Hilfe von Nachlässen rekonstruiert werden. Der größte Teil des wissenschaftlichen Nachlasses Karl Hegels befindet sich in der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg. In den 38 Faszikeln finden sich ausführliche Materialsammlungen zu seinen Städteforschungen, wissenschaftliche Korrespondenz, Vorlesungsmanuskripte, Briefe, Zeitungsausschnitte und Rezensionen. Weitere Nachlaßsplitter wurden im Zuge der Vorbereitungen der erwähnten Karl-Hegel-Ausstellung ausfindig gemacht¹⁴. Zur Wahrnehmung Karl Hegels als Historiker im 19. Jahrhundert sind überdies die Nachlässe wichtiger Zeitgenossen relevant – vornehmlich solcher, mit denen er über Institutionen wie der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München in Verbindung gestanden hatte. Hierin sind Briefe von und an Karl Hegel sowie anderweitige ungedruckte Quellen wie Tagebücher, Vorlesungs- und Werkmanuskripte sowie Vortragsskizzen die wichtigsten Quellen. Unter Auswertung des Hegelschen Erlanger Teilnachlasses, der Hegelschen Werke und ihrer Rezensionen

11 *Marquardt-Rabiger/Riesinger*, Vertretung des Faches Geschichte, S. 211 f.

12 Vgl. *Niklot Klüßendorf* in: *Biographisches Lexikon für Mecklenburg*, S. 125, s. v. Hegel.

13 Vgl. dazu *Dotzler/Joswiak*, Schriftenverzeichnis, in: *Karl Hegel (Katalog zur Ausstellung)*, S. 249–256. In der vorliegenden Arbeit findet sich im Kapitel 7.1.2 ein ausführliches Verzeichnis der Hegelschen Schriften. Es baut auf demjenigen auf, das von Katja Dotzler und Thomas Joswiak im Zuge der Karl-Hegel-Ausstellung erarbeitet worden war, wurde allerdings um neu aufgefundene Publikationen ergänzt und entsprechend erweitert.

14 Vgl. dazu auch *Karl Hegel (Katalog zur Ausstellung)*, S. 259–274.

sowie mit Hilfe von Fachliteratur, Nachlaßbibliographien, nachlaßbibliographischen Datenbanken und einer umfangreichen Korrespondenz mit Stadtgeschichtsforschern, Archivaren und Bibliothekaren wurden über 200 für das Thema dieser Arbeit relevante Nachlässe von Personen und Institutionen sowie Autographensammlungen in circa 55 deutschen und ausländischen Archiven und Bibliotheken ausfindig gemacht. 26 nachlaßverwaltende Institutionen wurden besucht und die darin zumeist äußerst großen, für diese Untersuchung relevanten Nachlaßbestände und Autographensammlungen durchgearbeitet, die die Rezeptionsgeschichte Karl Hegels beleuchten.

Als äußerst ergiebig erwiesen sich dabei besonders die Forschungsaufenthalte in Berlin, Bonn, Göttingen, Heidelberg, Karlsruhe, Köln, München und Wien. Dabei lag in Berlin mit über 40 zu sichtenden Nachlässen von Hegel-Korrespondenten der Großteil der bedeutsamen Quellen. Besonders hervorzuheben ist der Nachlaß von Georg Waitz (1813–1886) im Bundesarchiv Abteilung Berlin-Lichterfelde, in dem sich 58 Briefe Karl Hegels aus den Jahren 1847 bis 1885 befinden. Sie geben vor allem Auskunft über die Hegelsche Edition von Städtechroniken für die Historische Kommission und erhellen seine Bedeutung als Historiker im 19. Jahrhundert. Im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Berlin ist vornehmlich der Nachlaß Ernst Dümmlers (1830–1902) relevant, in dem sich Korrespondenzen über die Fortführung des Chroniken-Projektes nach dem Tod Hegels befinden. Besondere Bedeutung kommt dem Nachlaß Heinrich von Sybels (1817–1895) im Geheimen Staatsarchiv preußischer Kulturbesitz Berlin zu, in dem 24 Briefe Hegels an Sybel existieren, die sich auf Hegels Tätigkeit als Abteilungsleiter zur Herausgabe der »Chroniken der deutschen Städte« beziehen. In diesem Zusammenhang ist auch die »Sammlung Darmstädter« im Besitz der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin zu erwähnen, die wichtige Korrespondenzen wie diejenigen der Hegel-Mitarbeiter Matthias Lexer (1830–1892) und Ferdinand Frensdorff (1833–1931) enthält. In der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn sind die umfangreichen Nachlässe Karl Lamprechts (1856–1915), Aloys Schultes (1857–1941) und Alfred von Reumonts (1808–1887) erhalten, in denen sich wichtige Briefe Hegels über seine Italien-Forschungen und sein Chroniken-Projekt befinden. Über die Hegelsche Chroniken-Edition liefert überdies der umfassende Nachlaß Ferdinand Frensdorffs in Göttingen wichtige Informationen. Hervorzuheben ist auch der Nachlaß von Georg Gottfried Gervinus (1805–1871) in der Universitätsbibliothek Heidelberg. Hier ist vor allem der umfangreiche Briefwechsel Hegels mit Gervinus in den Jahren zwischen 1835 und 1868 bedeutsam, der Hegels Hinwendung zur Geschichtswissenschaft näher beleuchtet. Die Briefe vom 1. November 1837 bis 19. Juli 1839 wurden 2008 von Regina Baar ediert¹⁵. Im Nachlaß des früheren Hegel-Mitarbeiters Fried-

15 Vgl. dazu *Flucht ins Land der Schönheit*, Nr. 1–20, S. 37–86.

rich von Weech (1837–1905) im Generallandesarchiv in Karlsruhe finden sich Korrespondenzen, die zur Erschließung der Hegelschen Chroniken-Abteilung von Bedeutung sind. Unter den Beständen der Bayerischen Staatsbibliothek in München sind die »Lexeriana«, der Nachlaß des Germanisten Matthias Lexer, von großer Wichtigkeit. In ihm finden sich detaillierte Informationen zum Hegelschen Chroniken-Projekt. Besonders beachtenswert ist der Bestand des Historischen Archivs der Stadt Köln, in dem sich der umfangreiche Nachlaß des ehemaligen Archivdirektors Joseph Hansen (1862–1943) befindet, des früheren Mitarbeiters Karl Hegels, späteren Mitglieds der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München sowie letzten Abteilungsleiters des Chroniken-Projekts, welcher aufschlußreiche Informationen zur Weiterführung der Abteilung nach dem Tode ihres Gründers 1901 liefert. Dasselbe gilt für die umfangreiche Korrespondenz im Nachlaß von Theodor von Sickel (1826–1908) im Institut für Österreichische Geschichtsforschung in Wien.

Im Rahmen der Rechercharbeiten konnte neben einer Vielzahl anderweitiger bedeutsamer Quellen wie Gutachten zum Chroniken-Projekt und Vorlesungsmanuskripte, die über die Rezeption der Hegelschen Werke Auskunft geben, vor allem eine Fülle von Briefen von und an Karl Hegel ausfindig gemacht werden, die in vielfältiger Weise auch Einblicke in das Leben des Bildungsbürgertums im 19. Jahrhundert geben. Es handelt sich dabei um ein äußerst umfangreiches Briefwerk aus den Jahren von 1819 bis 1901 mit nahezu 1.200 Schreiben aus Privatbesitz sowie aus deutschen, österreichischen, polnischen und schweizerischen Archiven und Bibliotheken. Da Karl Hegel im Lauf seines Lebens mit herausragenden Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Politik korrespondiert hatte, ist die Hegelsche Briefsammlung von großer Wichtigkeit und liefert neue Erkenntnisse über die Zusammenhänge von Wissenschaft und Politik vor dem Hintergrund der Nationalbewegung und der Reichseinigung. Auch für das Verständnis eines Gelehrtenlebens im 19. Jahrhundert in kultureller und familiensoziologischer Hinsicht sind diese Briefe von Bedeutung. In vielfältiger Weise kann das Hegelsche Briefwerk deshalb die heutige Sicht auf das 19. Jahrhundert in politischer, kultureller und wissenschaftlicher Hinsicht weiter differenzieren. Eine Edition erscheint sehr wünschenswert.

Eine weitere Quelle sind die Memoiren, die Karl Hegel am Ende seines Lebens im Jahr 1900 veröffentlicht hat. Die Jugend- und Ausbildungsjahre werden in den Hegelschen Lebenserinnerungen ausführlich beschrieben. Gleichermäßen wird den Jahren seines beruflichen Werdegangs, in die auch seine Heirat und Familiengründung fallen, bis hin zur Professur in Erlangen eine große Aufmerksamkeit zuteil. Die »Erinnerungen aus späterer Zeit« dagegen erfolgen nur noch schlaglichtartig¹⁶. Sehr viel ausführlicher liest sich

16 Vgl. *Hegel, Leben und Erinnerungen*, S. V (»Inhalt«).

sein bereits genanntes handschriftliches »Gedenkbuch«, das sich in Privatbesitz befindet, zur Zeit ediert wird und als Grundlage seiner gedruckten Memoiren angesehen werden kann¹⁷. Der Autor begann es kurz nach dem Tod seiner Frau Susanna Maria Hegel, geborene von Tucher (1826–1878), im Jahre 1878 rückblickend zu verfassen und führte es von da an bis fast an sein Lebensende fort. Die wichtigsten persönlichen, aber auch beruflichen Ereignisse seines Lebens sind darin zusammengefaßt. Anhand dieser beiden autobiographischen Quellen läßt sich sein Werdegang als Historiker sowie sein berufliches Beziehungsgeflecht sehr genau nachvollziehen.

Aufgrund der geringen Beachtung, die die Wissenschaftsgeschichte Karl Hegel als Historiker des 19. Jahrhunderts bisher entgegengebracht hat, existiert zu ihm kaum Forschungsliteratur. Informationen zu Hegels wissenschaftlichem Werdegang finden sich in großer Anzahl in Form von Nekrologen. Hervorzuheben sind hier die beiden Nachrufe Ferdinand Frensdorffs auf Karl Hegel, die sich eingehend mit Hegels geschichtswissenschaftlichem Wirken auseinandersetzen¹⁸. Daß Karl Hegel mit seinen Forschungen auch im europäischen Ausland wahrgenommen wurde, zeigt der 1902 erschienene Nekrolog von Robert Davidsohn (1853–1937) über ihn und seinen Gegner im sogenannten Dino-Streit, Paul Scheffer-Boichorst (1843–1902), in der italienischen Zeitschrift »Archivio Storico Italiano«¹⁹.

Seinem Alterswerk, das von seinen Zeitgenossen vielfach besprochen wurde und worin Hegel sich mit der Stadtgeschichtsforschung vornehmlich in Nordeuropa auseinandersetzte, dürfte der Historiker es zu verdanken haben, daß sein Name zusammen mit einer Kurzbiographie in der neuen Auflage des schwedischen Konversationslexikons »Nordisk Familjebok« enthalten ist²⁰. In diesem Zusammenhang ist auch der 13. Band des 1955 im schwedischen Malmö erschienenen »Svensk Uppslagsbok« zu erwähnen, in dem Karl Hegel ein Lexikoneintrag gewidmet ist²¹. Dies zeigt, daß Karl Hegel dort als Historiker selbst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch als bedeutende Persönlichkeit wahrgenommen wurde.

Anhand nationaler Nachschlagewerke läßt sich die Rezeption Karl Hegels im jeweiligen Land sehr gut nachvollziehen. So ist er mit Beiträgen in französischen und vor allem italienischen Lexika vertreten. In Italien wurde er hauptsächlich wegen seiner »Geschichte der Städteverfassung von Italien« und seiner Dante-Forschungen noch 1969 rezipiert²². In der in den dreißiger

17 Vgl. dazu *Neuhaus*, »Gedenkbuch«, S. 427–440.

18 Vgl. dazu *Frensdorff*, Karl Hegel, S. 141–160, sowie *ders.*, Karl Hegel Städtewesen, S. 12. Vgl. überdies *Dümmler*, Nachruf, S. 524 f., *Kress*, Karl von Hegel, S. 175–183, *Stutz*, Karl Hegel, S. XXXIII–XXXIX, *N. N.*, Nachruf für Karl Hegel, S. 304 f., *Kolde*, Nachruf, S. 188 f., *Fester*, Karl von Hegel, sowie *ders.*, Geheimrat, S. 202 f.

19 Vgl. dazu *Davidsohn*, Carlo Hegel, S. 161–176.

20 *Nordisk Familjebok* 11 (1909), Sp. 233, s. v. Hegel, Karl von.

21 *Svensk Uppslagsbok* 13, Sp. 45, s. v. Hegel, Karl von.

22 Vgl. dazu das *Grande Dizzionario Enciclopedico* 9 aus dem Jahr 1969, S. 768, s. v. Hegel,

Jahren des 20. Jahrhunderts in Turin herausgegebenen »Enciclopedia Italiana« wurden die Hegelschen Werke überdies als »sehr wichtige Arbeiten« charakterisiert, die Zeugnis von seiner Gelehrsamkeit geben, von großer Bedeutung waren und deren Wert zum großen Teil von überdauerndem Ansehen war²³. Auch seine Tätigkeit als Abteilungsleiter zur Herausgabe der Städtechroniken für die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften findet in dem eben zitierten Artikel Erwähnung, die nach Ansicht seines Verfassers die immerwährende Bedeutung Karl Hegels innerhalb Deutschlands begründet hat²⁴.

In Frankreich trug zu seinen Lebzeiten sein wichtiges Werk über die italienische Stadtverfassungsgeschichte, das auch französische Forschungsgegenstände berührte, zu seiner Bedeutung bei²⁵. Vor allem die großenteils von ihm selbst bearbeiteten Editionen der Chroniken von Nürnberg, Straßburg und Mainz, aber auch von Köln, wofür er eine ausführliche Einleitung verfaßt hatte, hatten ihn dort bekanntgemacht²⁶. In diesem Zusammenhang ist vor allem die zweibändige Straßburger Chroniken-Edition hervorzuheben, in der Karl Hegel Quellen edierte, die im deutsch-französischen Krieg von 1870/71 aufgrund des Bombardements von Straßburg vernichtet worden waren. Karl Hegels Herausgabe wurde mit dieser »rettenden That«²⁷ ein »wahres Rettungswerk«²⁸, mit dem zumindest ein kleiner Bruchteil der dort ehemals vorhandenen Kulturschätze in edierter Form für die Nachwelt erhalten geblieben ist. An seinen Bruder Immanuel Hegel (1814–1891) schrieb er darüber am 27. November 1870: »Meine Straßburger Edition ist, wie ich in der Vorrede sage, unerwartet zu einer Rettungsthat geworden. Denn das Meiste, was sie enthält, ist in dem Bibliotheksbrande für immer zu Grunde gegangen, nicht minder alle späteren Straßburger Chroniken nebst den werthvollsten Sammlungen für die Geschichte von Straßburg u[nd] Elsaß.«²⁹

Karl, und Enciclopedia Italiana 18, S. 431 f., s. v. Hegel, Karl. Diese Verweise auf Lexikonartikel liefern lediglich erste Anhaltspunkte für die Rezeption Karl Hegels in Italien. In der hier vorliegenden Arbeit erfolgt im Rahmen einer ausführlichen Untersuchung der Wahrnehmung dieser Hegelschen Qualifizierungsschrift auch eine differenziertere Rekonstruktion ihrer Rezeptionsgeschichte in Italien.

23 Enciclopedia Italiana 18, S. 431, s. v. Hegel, Karl.

24 Ebd., S. 432.

25 Vgl. dazu La Grande Encyclopédie 19, S. 1003, s. v. Hegel, Karl, sowie *Frensdorff*, Karl Hegel Städtewesen, S. 143.

26 Vgl. dazu La Grande Encyclopédie 19, S. 1003, s. v. Hegel, Karl.

27 *Hegel*, Vorwort, in: *Chroniken* 9, Straßburg 2, S. V. Vgl. dazu auch »Gedenkbuch« Karl Hegels (Privatbesitz), S. 117, *Hegel*, Leben und Erinnerungen, S. 202, und *ders.* in: ADB 16, S. 525 f., s. v. Jakob von Königshofen, hier S. 526. Auch in Hegels Bericht für die Historische Kommission über sein Projekt aus dem Jahr 1870 schrieb er darüber. Vgl. dazu handschriftlicher Hegelscher Bericht über die Herausgabe der Städtechroniken für das Jahr 1870, ohne Ort und genaues Datum, Konzept, HiKo München, 1858–1961, I 245, unfol.

28 Vgl. dazu die Rezension von *W[aitz]*, *Chroniken* Straßburg 2, S. 260.

29 Brief Karl Hegels an Immanuel Hegel vom 27. November 1870 aus Erlangen, Privatbesitz, unfol.

Auch in Großbritannien gedachte man Karl Hegels. So wurden 1910 die Monographien »Geschichte der Städteverfassung von Italien« und »Städte und Gilden« aus seinem Alterswerk im sechsten Band der »Encyclopaedia Britannica« in dem Artikel über »Commune, Medieval« als großartige Schriften sowie Hauptwerke zu den jeweiligen Themen charakterisiert³⁰.

In Deutschland lieferte im 20. Jahrhundert Heinrich Dannenbauer in Anton Chrousts 1936 publiziertem fünften Band seiner »Lebensläufe aus Franken« eine etwas längere biographische Abhandlung über Karl Hegel³¹. In ganz knapper Form existiert eine Kurzbiographie Karl Hegels in »Bosls Bayerischer Biographie« aus dem Jahr 1982³², genauso wie in dem von Grete Grewolls 1995 herausgegebenen Mecklenburger Personenlexikon³³. In jüngster Vergangenheit beschäftigte sich im Zusammenhang mit universitätsgeschichtlichen Forschungen Niklot Klüßendorf mit Karl Hegel³⁴. Auch das »Stadtlexikon Nürnberg« enthält eine kurze biographische Skizze über ihn³⁵. Eine weitere Kurzbiographie findet sich in dem 2002 publizierten Erlanger Stadtlexikon, die Hegels Wirken in Wissenschaft und Gesellschaft präzise veranschaulicht³⁶. Im Jahr 2007 erschien ein Lexikon über Mecklenburg-Vorpommern unter dem Titel »Landeskundlich Historisches Lexikon Mecklenburg-Vorpommern«, in dem auch ein kurzes Portrait des Historikers vorhanden ist³⁷.

Erstaunlicherweise findet sich weder in den Nachträgen zur Allgemeinen Deutsche Biographie (ADB) zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch in der Neuen Deutschen Biographie (NDB) ein Artikel über Karl Hegel. Dies steht im Gegensatz zu Hegels Bekanntheit zu seinen Lebzeiten, denn bereits 1884 findet sich ein biographischer Eintrag über ihn im Brockhaus' Conversations-Lexikon, in dem er als »namhafter Geschichtspräsident« bezeichnet wird³⁸.

Erwähnung und bisweilen eine tiefergehende Auseinandersetzung mit Karl Hegel finden sich in Monographien, Sammelwerken und Aufsätzen, die thematisch mit ihm zu tun haben: Über die Ausflüge Karl Hegels in die aktiv betriebene Politik während seiner Zeit in Rostock lieferte die 1969 in der DDR zum 550. Universitätsjubiläum publizierte Festschrift, die Karl Hegel überdies als »bedeutendste[n] Rostocker Historiker des 19. Jahrhunderts« charakterisierte, längere Einblicke³⁹. Zu nennen ist hier auch der Anfang der

30 Encyclopaedia Britannica 6, S.784–791, und darin vor allem S.791, s. v. Commune, Medieval.

31 Vgl. Dannenbauer, Karl Hegel, S.142–150.

32 Bosls Bayerische Biographie, S.316.

33 Vgl. Wer war wer, S.184, s. v. Hegel, Ritter Karl von.

34 Niklot Klüßendorf in: Biographisches Lexikon für Mecklenburg 2, s. v. Hegel, S.120–126.

35 Georg Seiderer in: Stadtlexikon Nürnberg, S.428, s. v. Hegel, Karl Ritter von.

36 Helmut Neuhaus in: Erlanger Stadtlexikon, S.348 f., s. v. Hegel, Karl von.

37 Lexikon Mecklenburg, S.261, s. v. Hegel, Carl v[on].

38 Vgl. dazu Brockhaus, 9. Bd., S.16, s. v. Hegel, Karl.

39 Vgl. dazu Geschichte der Universität Rostock, Bd. I, Zitat S.135. Zur politischen Aktivität

1970er Jahre publizierte Beitrag von Helga Schultz, Gerhard Heitz und Karl-Friedrich Olechnowitz über »Die Entwicklung geschichtswissenschaftlicher Studien an der Universität Rostock seit dem Ende des 18. Jahrhunderts«, in dem sich eine gut recherchierte Darstellung über Karl Hegel befindet⁴⁰. Eine etwas kürzere Ausführung über ihn enthält die 1981 erschienene Jubiläumsschrift anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Historischen Instituts an der Universität Rostock⁴¹. In diesem Zusammenhang ist zudem Otto Wittes Aufsatz über »Die Geschichtswissenschaft in Forschung und Lehre an der Universität Rostock« aus dem Jahr 1979 zu erwähnen, der sich ausführlich mit Hegels Wirken sowohl als Hochschullehrer in Rostock als auch als Journalist und Politiker während der März-Bewegung in Mecklenburg auseinandersetzt⁴². Einige kurze Einblicke in Hegels politische vita activa lieferte die 1994 publizierte Jubiläumsschrift zum 575jährigen Bestehen der Universität Rostock⁴³, genauso wie Matthias Mankes Beitrag über Karl Hegel im Mecklenburg-Magazin von 1995⁴⁴. Darüber hinaus sei hier auch auf den 1999 von Klaus Baudis publizierten Essay »Die Mecklenburgische Reformvereinsbewegung als Organisationszentrum der revolutionären Kräfte 1848/49« verwiesen⁴⁵. Eine Kurzbiographie Karl Hegels im Zusammenhang mit seiner politischen Tätigkeit befindet sich schließlich in dem von Jochen Lengemann im Jahr 2000 publizierten Handbuch über das Erfurter Unionsparlament⁴⁶.

Karl Hegel als Wissenschaftler interessierte in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts Bernd-Rüdiger Kern und Alexander Deisenroth. So erwähnte ihn der Rechtshistoriker Bernd-Rüdiger Kern in seiner Beseler-Biographie als dessen Jugendfreund und als Geschichtswissenschaftler des 19. Jahrhunderts. Allerdings charakterisierte Kern Hegel als einen »Historiker wie Schlosser« (1776–1861), was selbst nach dem damaligen Stand der Forschung bereits eine nicht haltbare Hypothese ist⁴⁷. Eine Sonderrolle im Rahmen der Beschäftigung mit Karl Hegel als Professor in Rostock nimmt die Publikation Alexander Deisenroths über »Deutsches Mittelalter und deutsche

Hegels vgl. darin besonders S. 105–113. Auch die ältere Forschung zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte sich mit Karl Hegel und seiner Rolle im mecklenburgischen Liberalismus auseinandergesetzt. Vgl. hierzu exemplarisch *Stammer*, Anfänge des mecklenburgischen Liberalismus, passim, und *Werner*, Bewegungen in Mecklenburg, passim.

40 *Schultz/Heitz/Olechnowitz*, Die Entwicklung, S. 355–375. Zu Karl Hegel vgl. darin besonders S. 360–362.

41 *Elsner/Heitz*, 25 Jahre, S. 5–7.

42 *Witte*, Geschichtswissenschaft Rostock, S. 175–195.

43 575 Jahre Universität Rostock, 1994, S. 23 f., 110 und 113.

44 *Manke*, 75 Jahre Universität Rostock, S. 9.

45 *Baudis*, Mecklenburgische Reformvereinsbewegung, S. 147–167.

46 Vgl. dazu *Das Deutsche Parlament*, S. 158 f., s. v. Hegel.

47 *Kern*, Beseler, S. 411. Friedrich Christoph Schlosser war evangelischer Theologe, Bibliothekar und Historiker. Seit 1817 hatte er den Lehrstuhl an der Heidelberger Universität inne, an der er den jungen Karl Hegel für Dante und für das historische Studium begeistern konnte. Vgl. DBE 8, S. 684, und *Franz Xaver Wegele* in: ADB 31, S. 533–541.

Geschichtswissenschaft im 19. Jahrhundert, Irrationalität und politisches Interesse in der deutschen Mediävistik zwischen aufgeklärtem Absolutismus und erstem Weltkrieg« ein, in der der Verfasser 1983 dem 19. Jahrhundert in Gänze die auf Niebuhr (1776–1831) aufbauende Entwicklung der historisch-kritischen Geschichtsschreibung abzusprechen und diese vielmehr als Mythos der Berliner Historischen Schule um Ranke (1795–1886) zu stilisieren versuchte⁴⁸. Karl Hegel aber, dem er darin ein eigenes Kapitel widmete, zählte er bei diesem Versuch zu den Größen der Geschichtswissenschaft des 19. Jahrhunderts und lieferte so entgegen seiner eigentlichen Intention eine Bestätigung für dessen wissenschaftliche Reputation⁴⁹. Karl Hegel und seine Wirksamkeit innerhalb der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften von ihrer Gründung 1858 an sind in kontinuierlicher Weise Gegenstand der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dieser noch heute bestehenden Institution in München gewesen. So beschäftigten sich die jeweiligen Festschriften, die anlässlich ihrer Jubiläen erschienen, stets auch mit Karl Hegel als Leiter des Editionsprojektes »Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis in's 16. Jahrhundert«⁵⁰.

Nicht zuletzt im Zuge der Erforschung der Erlanger Universitätsgeschichte war man wiederholt auf den Historiker Karl Hegel aufmerksam geworden. So befaßte sich zuerst Theodor Kolde in seiner 1910 erschienenen »Geschichte der Erlanger Universität unter dem Hause Wittelsbach« in Ansätzen mit Karl Hegel⁵¹. Ferner ist Alfred Wendehorsts Monographie anlässlich der 250-Jahr-Feier zur »Geschichte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. 1743–1993« zu nennen, in der sich einige Passagen über ihn finden⁵². Im Jahr 2000 beschäftigte sich dann Helmut Neuhaus vor dem Hintergrund der Gründung des Historischen Seminars an der Universität Erlangen-Nürnberg ausführlich mit Karl Hegel⁵³, 2001 erschien ein

48 Vgl. dazu *Deisenroth*, Deutsches Mittelalter, passim.

49 Vgl. dazu ebd., vor allem S. 133–137.

50 Vgl. dazu vor allem die Sammelbände Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1858–1958, Göttingen 1958, Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1858–1983, München 1984, Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, hg. von der *Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften*, bearbeitet von *Georg Kalmer*, München 1995, sowie ganz aktuell die beiden Publikationen anlässlich der 150-Jahr-Feier »... für deutsche Geschichts- und Quellenforschung«. 150 Jahre Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, hg. von *Lothar Gall*, München 2008, und *Neuhaus*, 150 Jahre Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Eine Chronik, München 2008.

51 Vgl. dazu *Kolde*, Universität Erlangen, S. 429 f.

52 Vgl. *Wendehorst*, Geschichte, vor allem S. 107, 110–112, 120 und 134.

53 Vgl. dazu *Neuhaus*, Gadendam, passim. Vgl. dazu auch *Gotthard*, Neue Geschichte, passim, *Herbers*, Von Venedig, passim, *Blessing*, Institutionalisierung, passim, und *Urban*, Alte Geschichte, passim. Hegel als Professor in Erlangen fand auch in *Thyes* Dissertation über den Germanisten Elias von Steinmeyer im Zusammenhang mit dessen Berufung an die Universität Erlangen Erwähnung. Vgl. *Thye*, Steinmeyer, S. 92–94.

zweiter Aufsatz⁵⁴, welchem er 2002 einen weiteren vor dem Hintergrund von Hegels Wirksamkeit als Geschichtspräsident in Erlangen folgen ließ⁵⁵. Über das Verhältnis Karl Hegels zu seinem Vater veröffentlichte Helmut Neuhaus 2008 einen Beitrag in der »Historischen Zeitschrift«⁵⁶. Über die sich in Arbeit befindende Edition des »Gedenkbuches« Karl Hegels gibt ein Aufsatz Neuhaus' aus dem Jahr 2009 Auskunft⁵⁷. Eine große Biographie Karl Hegels fehlt bisher und bleibt ein Desiderat der Forschung.

Der erste große Schritt, sich mit Karl Hegel innerhalb der Wissenschaftsgeschichte ausführlich auseinanderzusetzen, wurde 2001 im Rahmen der von Helmut Neuhaus initiierten Erlanger Karl-Hegel-Ausstellung unternommen. Die Ausstellung, die in einem umfangreichen Katalog dokumentiert ist⁵⁸, stieß sowohl hinsichtlich der Gestaltung als auch der Wieder-Wahrnehmung des Historikers Karl Hegel auf reges öffentliches Interesse und große Anerkennung, was die positiven Rückmeldungen aus dem Feuilleton der »Süddeutschen Zeitung«, der örtlichen Presse, aus der Welt der Wissenschaft sowie die Aufnahme Karl Hegels unter der Rubrik »Bekannte Professoren« in die Profilbroschüre der Universität Erlangen-Nürnberg von 2003 belegen⁵⁹. Der Name Karl Hegel ist durch diese Ausstellung wieder bekannter geworden. Ein Indiz dafür ist auch ein Karl-Hegel-Beitrag in der zweiten überarbeiteten und erweiterten Ausgabe der Deutschen Biographischen Enzyklopädie aus dem Jahr 2006, wohingegen ein solcher in der ersten Auflage noch nicht zu finden war⁶⁰. In der bereits genannten Brief-Edition Regina Baars aus dem Jahr 2008 befindet sich eine ausführliche »Einleitung«, in der vor allem die Jugendfreundschaft des jungen Hegel mit Gervinus sowie seine Reise nach Italien 1838/39 nachvollzogen werden kann⁶¹. Auch in der internationalen Forschungsliteratur ist man mittlerweile wieder auf Karl Hegel aufmerksam geworden⁶².

Das Ausstellungsprojekt ließ dennoch bald erkennen, daß weiterführende Forschungen zu Karl Hegel notwendig sein würden, um seiner geschichtswis-

54 Neuhaus, Karl von Hegel, S. 309–328.

55 Neuhaus, Hegel und Erlangen, S. 259–277.

56 Neuhaus, Im Schatten, S. 63–89.

57 Neuhaus, »Gedenkbuch«, S. 427–440.

58 Vgl. dazu Karl Hegel (Katalog zur Ausstellung).

59 Zekri, Sohn, S. 14, Ebneith, Karl Hegel, S. 254 f., und Grüske, Friedrich-Alexander-Universität, S. 21. Zur Wahrnehmung der Ausstellung vgl. auch den Bericht zur Ausstellungseröffnung in den »Erlanger Nachrichten«: N.N., Vergessener Sohn des berühmten Vaters, S. 1, und darüber hinaus Kreis, Auf den Spuren, S. 30 f.

60 Vgl. dazu DBE 4, zweite Auflage, S. 553, s. v. Hegel, (Friedrich Wilhelm) Karl von, Historiker.

61 Vgl. dazu Baar, Einleitung, S. 11–36.

62 Vgl. dazu »Un anello ideale«, vor allem S. 179–181. Ferner erschien 2005 das stadtegeschichtliche Werk Fouses an der Universität von Kalifornien in Irvine über »Erlangen. An American's History of a German town«, in der Karl Hegel – angeregt durch den Ausstellungskatalog – zu den »famous figures at the Friedrich-Alexander University« gezählt wird und ihm eine kurze Biographie gewidmet ist. Fouse, Erlangen, S. 65.

senschaftlichen Bedeutung in seiner Zeit und bis heute sowie seinem wissenschaftsgeschichtlichen Standort innerhalb der Geschichtswissenschaft und benachbarter Disziplinen gerecht zu werden.

1.3 Gang der Untersuchung

Es fragt sich, warum Karl Hegel angesichts seiner großen Bedeutung als Historiker, die sich unter anderem in vielfältigen wissenschaftlichen Ehrungen zu seinen Lebzeiten dokumentiert, so schnell nach seinem Tod 1901 – ganz im Gegensatz zu vielen seiner zeitgenössischen Kollegen – vergessen wurde und die Forschung eben nicht dazu anregte, sich mit ihm ausführlich auseinanderzusetzen.

Zur Erforschung des Hegelschen wissenschaftsgeschichtlichen Standortes und seiner geschichtswissenschaftlichen Bedeutung ist es notwendig, nach der Entwicklung der Geschichtswissenschaft zu fragen, um darin Hegels Position auszuloten. Dies geschieht in vorliegender Arbeit in dem Kapitel »Karl Hegels Hinwendung zur Geschichtswissenschaft«, in dem der Entstehung der historisch-kritischen Methode im 18. Jahrhundert, ihrer Weiterentwicklung in der Epoche der Romantik sowie ihrer weiteren Perfektionierung und Verbreitung durch Leopold von Ranke und seiner Schule besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Darlegung der Entwicklungstendenzen in der akademischen Disziplin der Geschichtswissenschaft ist erforderlich, um ein ausgewogenes Bild vom Wissenschaftler Karl Hegel zu erhalten. Biographischen Stationen, die wichtig sind, um seiner Entwicklung als Historiker nachzuspüren, werden in die Betrachtung mit eingeschlossen. Zu diesen gehören die Abkehr vom Studium der Philosophie in Berlin, das er noch unter seinem Vater begonnen hatte, und die Aufnahme des Studiums der Geschichte in Heidelberg, das den Grundstein für seine Entwicklung zum Historiker gelegt hatte. Auf einer nach Abschluß seiner Studien unternommenen Italienreise entdeckte er die Stadtgeschichtsforschung, die ihn von da an als wissenschaftliches Betätigungsfeld zeitlebens begleiten sollte.

Diese Stationen im beruflichen Lebensweg Karl Hegels sind vor dem gewandelten gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Hintergrund des frühen 19. Jahrhunderts zu verstehen und beziehen sich zugleich auf das große Lebensthema des Sohnes des Philosophen, der sich in wissenschaftlicher Hinsicht von dem als übermächtig empfundenen Vater emanzipieren mußte. Nach seiner Rückkehr aus Italien arbeitete Karl Hegel aufgrund fehlender beruflicher Alternativen für kurze Zeit als Gymnasiallehrer in Berlin. In dieser Zeit zeichnete er sich als Editor väterlicher Vorlesungen aus. Durch seine parallel zu seiner Berufstätigkeit betriebenen wissenschaftlichen Studien sowie seine rege Rezensententätigkeit gelang es ihm mit Hilfe seines Freundes aus der Heidelberger Studienzeit, dem Rechtswissenschaftler Georg Beseler

(1809–1888), auf eine außerordentliche Professur an die mecklenburgische Universität in Rostock berufen zu werden. In dieser Zeit, in der er von 1848 bis 1850 auch politisch-publizistisch tätig war, machte er sich mit seiner bedeutenden Publikation über die »Geschichte der Städteverfassung von Italien« als Wissenschaftler einen Namen. Keimzelle dieser 1847 in zwei Bänden erschienenen Schrift waren die 1838/39 während seiner Italienreise akribisch durchgeführten Archivstudien. Wegen der Bedeutung dieser Monographie für die weitere Entwicklung Karl Hegels als Historiker im speziellen sowie für verschiedene wissenschaftliche Disziplinen im allgemeinen wird im Kapitel »Die Rostocker Jahre als Zeit der Etablierung in der Wissenschaftswelt (1841–1856)« ihrer Entstehung und ihrer Rezeption bis heute besondere Aufmerksamkeit zuteil. Die Zeit seines Rostocker Extraordinariats, das 1848 in ein Ordinariat umgewandelt wurde, diente ihm auch dazu, sein wissenschaftliches Netzwerk zu modifizieren und weiter auszubauen. Ein weiterer bedeutender Entwicklungsschritt vollzog sich in Rostock mit der Distanzierung von der Heidelberger Historischen Schule und der Hinwendung zur Schule Rankes, mit dessen Schülern er von nun an in einen regen und lebenslang währenden persönlichen Kontakt trat⁶³.

1856 folgte Karl Hegel dem Ruf an die Königlich-Bayerische Universität Erlangen, an der er über 40 Jahre lang als Historiker und Hochschullehrer wirkte. Etwa zur gleichen Zeit fand er als Mitglied der 1858 gegründeten Historischen Kommission bei der Königlichen Akademie der Wissenschaften in München das Forschungsfeld, das er bis zum Ende seines Lebens vorrangig bearbeiten sollte. Dieser »geschichtswissenschaftlichen Grundlagenforschung«⁶⁴ im Rahmen seiner Editionstätigkeit für die Münchener Historische Kommission, die in die wirksamste Schaffensperiode von Karl Hegels wissenschaftlicher Vita fällt, ist im Rahmen des Kapitels »Der ›Städtehegel‹ in Bayern – Karl Hegel als Professor in Erlangen (1856–1901)« der Hauptteil dieser Arbeit gewidmet. Rückgriffe auf die italienische Stadtgeschichte, die Hinwendung zu stadtgeschichtlichen Themen vornehmlich nordeuropäischer Länder im komparatistischen Vergleich in seinem Alterswerk, mit dem er zum »Nestor« und »Altmeister« der Stadtgeschichtsforschung avancierte, seine rege Tätigkeit als Publizist fachwissenschaftlicher Aufsätze und kleinerer Beiträge sowie seine weitgespannte Rezensententätigkeit runden sein wissenschaftliches Gesamtwerk ab. Gerade für die Zeit seines Erlanger Wirkens entfaltet sich dem Betrachter zudem das gesamte Netzwerk der Hegelschen wissenschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Verbindungen, die wiederum Rückschlüsse auf seine Bedeutung als Historiker zulassen.

63 Hier ist vor allem Georg Waitz zu nennen, mit dem Hegel bis zu dessen Tod in Verbindung gestanden hatte. Vgl. dazu besonders die Briefe Karl Hegels an Georg Waitz im Berliner Nachlaß Waitz' von 1847 bis 1885, BA Berlin, N 2321,12, fol. 27r–116v.

64 Zu diesem Begriff vgl. *Kreis*, Geschichtswissenschaftliche Grundlagenforschung, S.209–212.

2. Karl Hegels Hinwendung zur Geschichtswissenschaft

2.1 Kindheit, Schulzeit und erste Studienjahre in Berlin (1813–1834)

»Meine Frau ist vorgestern – oder eigentlich schon Montag nachts von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden, auch seitdem geht es mit Mutter und Kind recht gut.«¹ Der gesunde und glücklich entbundene Knabe war Friedrich Wilhelm Karl Hegel, der am 7. Juni 1813 in Nürnberg »das Licht der Welt« erblickte². Sein Vater war der Philosoph Georg Friedrich Wilhelm Hegel (1770–1831), der zu dieser Zeit Gymnasialrektor des neu aufzubauenden Egidien-gymnasiums, des späteren Melanchthongymnasiums³, in Nürnberg war. Die Mutter des Neugeborenen war die aus einer alteingesessenen Nürnberger Patrizierfamilie stammende Marie Helena Susanna von Tucher (1791–1855). Karl Hegel war das zweite aus dieser Ehe hervorgegangene Kind sowie der älteste Sohn⁴.

Die ersten drei Jahre seines Lebens verbrachte er in der alten fränkischen Reichsstadt. 1816 übersiedelte er mit seiner Familie nach Heidelberg, wohin sein Vater auf eine Professur für Philosophie an der Universität berufen worden war. In einem Brief aus dieser Zeit bestätigte die Großmutter Susanna Maria von Tucher (1769–1832) ihrem Enkel Karl Hegel schon früh ein »ernstes und ordentliches Wesen«⁵. Bereits 1818 zog die Familie Hegel nach Berlin um, wo Georg Wilhelm Friedrich Hegel an der dortigen Universität der Nachfolger Johann Gottlieb Fichtes (1762–1814) wurde⁶.

Nach seiner Schulzeit in Berlin⁷, in der er sich als sehr guter Schüler auswies⁸ und die er »mit einem über das Verdienst glänzenden Abgangszeugnisse unbedingter Reife«⁹ im Herbst 1830 mit 17 Jahren als Klassenbester

1 Briefe von und an Hegel (*Hoffmeister*), Bd. IV/2, Brief Georg Wilhelm Friedrich Hegels an Immanuel Niethammer (Nr. 221) vom 11. Juni 1813, S. 8f. Zu Niethammer vgl. Anm. 15.

2 *Hegel*, Leben und Erinnerungen, S. 1.

3 Vgl. dazu *Andreas Jakob* in: Stadtlexikon Nürnberg, S. 427f., s. v. Hegel (Georg Wilhelm Friedrich), und *Charlotte Bühl/Kartin Wacker* in ebd., S. 687, s. v. Melanchthongymnasium.

4 Vgl. *Hegel*, Leben und Erinnerungen, S. 1, sowie Briefe von und an Hegel (*Hoffmeister*), Bd. IV/2, S. 195.

5 Briefe von und an Hegel (*Hoffmeister*), Bd. IV/2, Brief der Susanne (= Susanna Maria) von Tucher an Georg Friedrich Wilhelm Hegel vom 2. Dezember 1817 (Nr. 324b), S. 30.

6 *Andreas Jakob* in: Stadtlexikon Nürnberg, S. 427f., s. v. Hegel (Georg Wilhelm Friedrich).

7 Vgl. dazu *Hegel*, Leben und Erinnerungen, S. 3f. und 6f.

8 »[...] ich saß in den oberen Klassen unter den Ersten und war in der obersten primus omnium.« Ebd., S. 7. Vgl. dazu auch *Kuntke*, Schul- und Studienjahre, hier S. 41.

9 Ebd.

Vandenhoeck & Ruprecht

Schriftenreihe der Historischen Kommission
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Band 84

»Ruhm ohne Nachruhm« – so könnte man Leben und Wirken des Historikers Karl Hegel (1813–1901) überschreiben. Zu Lebzeiten wissenschaftlich hoch angesehen und Empfänger zahlreicher Auszeichnungen und Ehrungen wurde er in der Geschichtswissenschaft des 20. und 21. Jahrhunderts beinahe vergessen. In dieser Studie arbeitet Marion Kreis die Bedeutung dieses Altmeisters der Stadtgeschichtsforschung heraus. Sie stellt entscheidende Stationen seines wissenschaftlichen Werdegangs gemeinsam mit seiner umfangreichen Editionstätigkeit und seinen einschlägigen Publikationen ausführlich dar.

Die Autorin

Dr. Marion Kreis ist freie Historikerin. Sie wurde mit einer diesem Buch zugrunde liegenden Dissertation 2010 an der Universität Erlangen-Nürnberg promoviert.

HISTORISCHE
KOMMISSION
BEI DER BAYERISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

HK
MÜNCHEN

ISBN 978-3-525-36077-4



9 783525 360774

www.v-r.de